doppelpunkt:

4/2007 Dezember

Informationsblatt für die
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen

Bild: Paul Baumann

Ein Wort zuvor

Advent ist für viele die Zeit der frohen Erwartung: Von Kerze zu Kerze, von Türchen zu Türchen wird die lange Zeit bis zum Weihnachtsfest weniger. Advent ist auch die Zeit des Anfangs: Das neue Kirchenjahr beginnt am ersten Adventssonntag.
Somit passt dieser Doppelpunkt ein wenig zum Advent. Zwar wäre es vermessen zu behaupten, dass Sie – liebe Leserin, lieber Leser – diesen Doppelpunkt sehnlichst erwartet hätten. Doch zumindest ein Anfang wohnt den folgenden Seiten inne. Es ist die erste Nummer, welche ich redaktionell begleiten darf. Und mit dem Wechsel auf dem Redaktoren-Stuhl gehen auch ein paar inhaltliche Neuerungen einher: Die zweitletzte Seite gehört zukünftig ganz Ihnen, die Rubrik «kurz und wichtig» heisst neu «…auf den Punkt gebracht» und der «Schlusspunkt» soll schliesslich ein «Bettmümpfeli» aus einer Gemeinde sein.
Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und frohe Festtage. *Andreas Ackermann*

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen

«Ihr werdet lachen» 3

Menschen im Dienst der Kirche 4

Geprägt und gebildet 5

Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME) 6

Arbeitsstelle Diakonie 7

Arbeitsstelle Jugendfragen, Familien und Kinder 8

Arbeitsstelle Pastorales 10

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB 12

Arbeitsstelle populäre Musik 14

Carte blanche 15

…auf den Punkt gebracht 16

Vorgeschriebene, jährlich wiederkehrende und empfohlene Kollekten

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	mission 21 PC 40-427116-0
Zwinglikollekte	Telefonseelsorge «Dargebotene Hand»	an Neujahr 2008	Zentralkasse PC 90-455-6
Konfirmations-kollekte	Vereinigung der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz (VPKH) oder an ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl	Konfirmationstag 2007	VPKH PC 40-27467-8
Pfingstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St.Gallen (PKH)	um Pfingsten 2008	PKH PC 90-745-4
Reformations-kollekte	Vereinigung der Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz (VPKH)	Sonntag, 2. November	VPKH PC 40-27467-8
	Schweizer Kirchen im Ausland (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Weltsonntagsschultag Sonntagsschulkollekte	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Evangelische Frauenhilfe St.Gallen	frei wählbar	PC 90-2683-8
	Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St.Gallen/ Appenzell	frei wählbar	PC 90-970-5

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php

Tipp vom Web

Neu kann man auf www.ref-sg.ch Veranstaltungen von jeder Veranstaltungs-Detailseite aus – über eine einzige Schaltfläche am Blattfuss – einen grafisch ansprechend gestalteten Flyer im pdf-Format erstellen. Dieser lässt sich wie jede andere pdf-Datei im Computer abspeichern, für den Nachschub im Kirchen-Prospektständer doppelseitig ausdrucken oder per Mail versenden. Diese neue Funktion ist somit ein kleiner Beitrag für weniger Prospektsendungen vom Haus zur Perle zu den Kirchgemeinden.

Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint viermal jährlich (Ende Februar, Anfang Juni, Mitte September und Mitte Dezember)

Auflage 1550 Exemplare

Herausgeber:
Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen (www.ref-sg.ch)

Redaktion:
Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

Redaktionsadresse
Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 10, Telefax 071 227 05 19,
e-mail: a.ackermann@ref-sg.ch

Gestaltungskonzept
Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

Druck
Tschudy Druck AG, 9004 St.Gallen

«Doppelpunkt» geht an
alle 55 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen
zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene
Spezialpfarrämter;
Prädikantinnen und Prädikanten
alle Mitarbeitenden der Kantonalkirche
Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz
Interessierte Private

Redaktionsschluss
für Nr. 1/2008 10. Februar 2008
für Nr. 2/2008 10. Mai 2008
für Nr. 3/2008 15. August 2008
für Nr. 4/2008 17. November 2008

«Ihr werdet lachen»

Von St.Gallen nach Ravensburg: 13. Bodensee-Kirchentag vom 30. Mai bis 1. Juni 2008

Der letzte Kirchentag hat im Mai 2006 in St.Gallen stattgefunden und ein grosses Echo ausgelöst. «Ein Fest der Begegnung» titelte ein Kirchenbote. «Für jeden war etwas dabei, ob jung oder alt, Schweizer oder Ausländer, Mann oder Frau, evangelisch oder katholisch.» Weitere Pressetitel lauteten: «Wie Kirche an der Basis lebt», «Ein einzigartiger landeskirchlicher Grossevent».
Diese Titel werden sicher auch für den 13. Bodensee-Kirchentag in Ravensburg Gültigkeit haben. Vom 31. Mai und 1. Juni lautet das Motto in der Stadt der Türme und Tore «Ihr werdet lachen».

Erinnerung und Vorfreude: OpenAir-Gottesdienst am letzten Bodensee-Kirchentag in St.Gallen. Bild: Markus Daetwyler

Viele Arbeitsgruppen sind schon seit einigen Monaten an der Arbeit, um die rund 90 Veranstaltungen vorzubereiten.
Am Samstag stehen beispielsweise rund fünfzig Workshops zur Auswahl. Man kann mit der Frage beginnen: «Wie leben wir in 30 Jahren am Bodensee?» oder sich in einem Workshop der Herausforderung stellen, was Basisgruppen und Kirchen in den drei Ländern schon jetzt tun bzw. tun könnten für Asylsuchende. Die ökumenische Kirchgemeinde St.Gallen-Halden bietet ein Forum an zur innerchristlichen Ökumene. Ein Weltcafé befasst sich mit der Verantwortung der Konsumenten.
Für Kinder und Jugendliche wird in der Spielstadt Ravensburg ein besonderes Programm angeboten. Am Samstag findet erneut ein Markt der Möglichkeiten statt, wo verschiedenste Gruppen ihre Arbeit und Ziele vorstellen. Am Abend stehen Konzerte, Lesungen und Cabaret auf dem Programm.
Am Sonntag können verschieden gestaltete Gottesdienste besucht werden.
Anschliessend gibt es in den Matinées einen Vortrag von Prof. Dürr aus München zum Thema «Wenn alle so leben wollen wie wir, braucht es drei Erdplaneten». Prof. Ucko aus Genf spricht zum interreligiösen Dialog.
Oder man kann sich mit Anstössen aus der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu auseinandersetzen. Auch ein Bauerncafé wird angeboten.

Der Kirchentag wird schliesslich mit einer grossen Aufbruch-Feier auf dem Marienplatz abgeschlossen. Hier wird nochmals das Kirchentagsmotto erlebbar gemacht: «Ihr werdet lachen !» Es ist dem Lukas-Evangelium entnommen und steht gegen den Verlust des Vertrauens und des Humors angesichts schwieriger Erfahrungen und grosser Probleme. Der Kirchentag soll die christliche Hoffnung stärken, die durch Probleme, Konflikte und Befürchtungen immer wieder in Gefahr ist. Das Versprechen des Lachens, das Jesus seinen Jüngern macht, soll der Resignation den Boden nehmen. Wir freuen uns auf ein schönes Fest – «Ihr werdet lachen»!

Arne Engeli

Details zum Programm bald unter:
www.bodensee-kirchentag.ch

Hinfahren und mitlachen
Den Bodensee-Kirchentag gibt es seit über 20 Jahren. Er wird alle zwei Jahre veranstaltet, organisiert und getragen von Christen und Gemeinden aus der Region rund um den Bodensee. Die Teilnehmenden und die Veranstaltenden kommen aus Österreich, der Schweiz sowie aus Bayern, Baden und Württemberg. Kirchgemeinden, Männer-, Frauen- und Seniorenkreise, Jugendgruppen und Konfirmandenklassen sind eingeladen, ihren Jahresausflug an den Bodensee-Kirchentag zu planen. Einzelne Gemeinden lassen ihren Gottesdienst am Sonntag ausfallen und fahren gemeinsam nach Ravensburg.
Die Anreise an den 13. Bodensee-Kirchentag in der oberschwäbischen Stadt Ravensburg ist per Schiff (Fähre Romanshorn-Friedrichshafen) und Bahn möglich. Bei genügendem Interesse kann auch eine Busverbindung in die Schweiz organisiert werden. Dafür zuständig ist Walter Keller (wkeller@gmx.ch).
Auch beim Programm ist Schweizer Beteiligung durchaus erwünscht. Für die verschiedenen Programmpunkte zeichnen die folgenden Personen verantwortlich: Markt der Möglichkeiten: Norbert Reuse (norbert.reuse@web.de), Gospelchöre: Annette Kuhlmann (akuhlmann3@compuserve.de), Kirchenchöre, die an der Schlussfeier mitwirken wollen: Michael Bender (bezirkskantorat@evkirche-rv.de), Werbematerial bestellen wie Flyer, Plakate A2, A3, A4 (ab Februar) und Programmheft (ab März): (suedstadt-rv@evkirche-rv.de). *Ae*

Menschen im Dienst der Kirche

Am 18. November wurden in der Evang. Kirche Wil durch Kirchenratspräsident Pfr. Dölf Weder die beiden Pfarrerinnen *Susanne Zoller* und *Nathalie Dürrmüller* sowie die Sozialdiakonischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter *Maya Knörle, Ursula Möck Zuber, Richard Böck* und *Thomas Gugger* ordiniert. Die Ordination ist die öffentliche Beauftragung zum Dienst am göttlichen Wort in Verkündigung, Seelsorge, Unterricht, Erwachsenenbildung, Diakonie und Mission.
Susanne Zoller, langjährige Sonntagsschullehrerin in Rebstein und aktiv im Netzwerk Junge Erwachsene der St.Galler Kirche, studierte Theologie in Zürich und Berlin. Ihr Vikariat absolvierte sie bei Pfr. Klaus Steinmetz in Buechen-Staad. Ab Neujahr 2008 übernimmt sie eine 60-Prozent-Stelle als Pfarrerin in Uznach und arbeitet zwei Tage an der Universität Zürich. Sie schreibt eine Dissertation im Fach systematische Theologie.
Nathalie Dürrmüller ist Wilerin und studierte ebenfalls in Zürich Theologie. Ihr Vikariat absolvierte sie in Ostermundigen bei Bern. Im kommenden halben Jahr wird sie nun eine Pfarramts-Stellvertretung in Rheinfelden übernehmen. Anschliessend möchte sie sich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Journalismus weiterbilden.
Maya Knörle, Ursula Möck Zuber und Thomas Gugger arbeiten alle in der Kirchgemeinde Wil. Schwerpunkt von Maya Knörle ist die Kinder- und Erwachsenenarbeit, von Ursula Möck Zuber die Seniorenarbeit und von Thomas Gugger die Erwachsenenarbeit. Richard Böck ist Diakon in Oberuzwil.

Im Oktober haben die Stimmberechtigten der Evang.-ref. Kirchgemeinde Rapperswil-Jona Pfarrerin *Simone Weil* zu ihrer neuen Pfarrerin mit einem Pensum von 50 Prozent Schwerpunkt «Frauenarbeit» gewählt. Am 11. November wurde sie durch Vizedekan Pfr. Heinz Fäh in der Kirche Rapperswil feierlich in ihr Amt eingesetzt.
Simone Weil war bis 2004 Hochschulpfarrerin an der Universität Fribourg, seit 2005 auch Mitarbeiterin beim Theologiekurs für Erwachsene der Zürcher Landeskirche. Die neue Pfarrerin ist Mutter eines kleinen Sohnes; ihr Gatte, Ronald Herbig Weil, ist Pfarrer in Richterswil.
Im August 2007 konnten in Rapperswil-Jona auch die neu konzipierten Stellen der Jugendarbeit mit *Gabriele Waldis* (60 Prozent) und *Christian Baumgartner* (70 Prozent) besetzt werden.
Zudem ist seit Anfang Oktober *Amanda Schmid* neue Mitarbeiterin auf dem Sekretariat der Kirchgemeinde.

Regula Hermann heisst die neue Pfarrerin, welche Anfang Dezember die Pfarrstelle Lachen-Vonwil in der St.Galler Kirchgemeinde Straubenzell übernommen hat. Sie wird die Quartiere Lachen, Vonwil und Schoren betreuen sowie zusammen mit Pfarrer Michael Seitz für die Familienarbeit zuständig sein. Regula Hermann stammt aus Deutschland und war Pfarrerin in Leingarten, nahe Heilbronn.

An der Versammlung der Kirchgemeinde Weesen-Amden-Riet wurde Pfarrer *Thomas Schüpbach* zum neuen Gemeindepfarrer gewählt. Schüpbach ist zur Zeit in Lenzburg tätig und wird seine Stelle am und hoch über dem Walensee Anfang Februar antreten.

Yvonne Menzi hat am 1. November ihr einjähriges Vikariat in St.Gallen St.Georgen bei Pfarrer Markus Unholz begonnen. Sie wird in allen Sparten des Pfarrberufes tätig sein. Religionsunterricht und die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen liegen ihr besonders am Herzen. Sie ist in Kronbühl aufgewachsen und hat in Bern Theologie studiert.
Kathrin Bolt, aufgewachsen in Wildhaus und seit einem Jahr wohnhaft in Ebnat-Kappel, hat am 1. November ihr einjähriges Lernvikariat in Brunnadern bei Pfarrerin Catherine Mc Millan angetreten. Nach sechs Jahren Theologiestudium in Zürich und Tübingen freut sie sich, Gehörtes und Gelerntes in die Praxis umzusetzen.

Ende August hat *Conny Kaufmann* die Jugendarbeit der Kirchgemeinde St.Gallen C verlassen. Ihre Nachfolgerin heisst *Eszter Storni.* Sie wird die Jugendlichen der Kirchkreise Riethüsli und Linsebühl begleiten.

Mitte August übernahm *Susann Heller* ein 40-Prozent Pensum im Bereich Jugendarbeit in der Kirchgemeinde Degersheim. Susann Heller ist seit Juni zudem Mitglied der Kirchenvorsteherschaft.

Res Gerber hat sich von Flawil verabschiedet. Während rund drei Jahren war er Jugendarbeiter in der Kirchgemeinde.

Seit Anfang Oktober betreut *Silvia Schneebeli* die Bereiche Senioren-, Erwachsenen- und Frauenarbeit in der Kirchgemeinde Rorschach. Parallel zu ihrem beruflichen Engagement absolviert sie die berufsbegleitende Ausbildung an der Schule für Diakonie in Greifensee.

Gabi Ebneter ist seit diesem Schuljahr Mitarbeiterin der Kinder- und Jugendarbeit in Buechen-Staad, Wienacht, Altenrhein, einem Gemeindekreis der Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg. Sie hat kürzlich die Ausbildung als Katechetin abgeschlossen.

Regina Pauli heisst die neue diakonische Mitarbeiterin in der Kirchgemeinde Niederuzwil. Als ausgebildete Diakonin und Erwachsenenbildnerin ist ihr die kirchliche Arbeit bekannt. In den vergangenen Jahren arbeitete sie in einem Integrationsprojekt für Erwerbslose und engagierte sich in der Kirchgemeinde Bischofszell. Mit *Ruedi Eggenberger* erhält die Kirchgemeinde gleich einen weiteren neuen Mitarbeiter. Er übernimmt die Jugendarbeit.

Seit Mitte September greift *Frédéric Champion* aus Winterthur in die Tasten der Wattwiler Orgel. Er hat in der Kirchgemeinde ein 50-Prozent-Pensum übernommen.

Nach 44 Jahren verabschiedete Tablat ihren Kantor *Edi Walt.* Im Jahre 1963 hat er die Chorleitung der Kantorei Wittenbach übernommen und diese während mehr als 2000 Proben und zahlreichen Konzerten dirigiert.

Ack/as

Zum Gedenken

Marlies Grob, St.Gallen

Am 14. September 2007 ist in St.Gallen Marlies Grob in ihrem 53. Lebensjahr nach schwerer Krankheit gestorben. Sie arbeitete lange Zeit als Katechetin und war Mitglied der Kirchkreiskommission St. Georgen in der Kirchgemeinde St.Gallen C. Die Behörde würdigte ihr Wirken mit den Worten: «Marlies war eine liebenswürdige Person mit einem grossen Herz. Sie hat sich sehr für das Wohl der Kirche engagiert. Sie war anerkannt und beliebt bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf allen Stufen, bei Behördemitgliedern und nicht zuletzt bei Schülerinnen und Schülern ihrer Klassen. Alle, die Marlies gekannt haben, werden sie in ehrender Erinnerung behalten».

Geprägt und gebildet

Pfr. Dr. theol. Jacques- Antoine von Allmen von der AkEB zum SEK

Nach 12- jährigem Wirken in unserer Kantonalkirche hat uns Jacques- Antoine von Allmen Ende November in Richtung Bern verlassen. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) hat ihn zum neuen Beauftragten für Theologie am Institut für Theologie und Ethik berufen.

Zu Beginn seiner Anstellung war Jacques-Antoine von Allmen für das Programmangebot der kirchlichen Erwachsenenbildung auf Schloss Wartensee verantwortlich. Im Zusammenhang mit dem neuen Erwachsenenbildungskonzept 2000 erweiterte sich sein Wirkungskreis: Jacques- Antoine von Allmen förderte mit Ideen und kreativen Impulsen die regionale und gemeindebezogene Erwachsenenbildung unseres Kantons. So hat er vielseitige Glaubenskurse lanciert und sie in den Gemeinden und Regionen verankert. Auch verschiedene Veranstaltungsreihen in den Regionen wurden dank seines fundierten Fachwissens initiiert.
Einer seiner weiteren Verantwortungsbereiche war die Behördenbildung. Zusammen mit der Fachgruppe KokEB erarbeitete Jacques-Antoine von Allmen ein vielfältiges Behördenbildungskonzept. Dank seines Einsatzes ist die Behördenbildung heute ein wesentlicher Bestandteil der kirchlichen Erwachsenenbildung geworden.
Seit 2003 hat er überdies die regionale Zusammenarbeit gefördert. Dabei gelang es ihm, verschiedene Gruppierungen zu vernetzen und in den Kirchgemeinden die Erwachsenenbildung zu unterstützen.
In jüngster Zeit hat Jacques- Antoine von Allmen schliesslich den Bereich Persönlichkeitsschutz führend mitgestaltet.

Sagt unserer Kantonalkirche Adieu: Jacques-Antoine von Allmen
Bild: Ack

Jacques- Antoine von Allmen hat mit seinem reichen theologischen Wissen, seiner sorgfältigen und zuverlässigen Arbeitsweise sowie seiner kommunikativen Persönlichkeit die kirchliche Erwachsenenbildung in den letzten zwölf Jahren wesentlich mitgeprägt.
Im Namen der Kantonalkirche danken wir Dir, lieber Jacques-Antoine, ganz herzlich für Deinen Einsatz. Wir wünschen Dir für Deine neue Herausforderung im SEK alles Gute!

Elisabeth Frick Tanner, Kirchenrätin

Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME)
Pfarrer Martin Breitenfeldt, Beauftragter für Kirche im Dialog (OeME), Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 50, akid@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch

Eine neue Unterrichtsbroschüre «Kirche in Kamerun»

…wurde erstellt von Mission21 und richtet sich an:

- Erwachsene mit interkultureller Neugier und Interesse an Glaubensfragen
- Lehrpersonen und Motivatoren in der Erwachsenenbildung
- Religionslehrerinnen und -schüler
- Jugendleiterinnen und -leiter
- Afrika-Interessierte

Diese und andere Materialien finden sich unter www.mission 21.org/deutsch/formulare/materialien.php oder können über die Arbeitsstelle KiD angefordert werden.

Weisse Fahnen am zweiten Advent

Eine Reihe St.Galler Kirchen darunter Ebnat-Kappel, Bütschwil und Azmoos-Trübbach werden am Wochenende des Weltmenschenrechtstages/2.Advent weiss beflaggt sein zugunsten der Kampagne 0,7% BSP an die Entwicklungszusammenarbeit. (www.gemeinsamgegenarmut.ch).

HEKS-Sammlung im Dezember «Hunger tötet»

Eine Million Kleinkinder sterben jährlich an Hunger. Sechsmal mehr Kinder sterben an Krankheiten, die durch Hunger und Mangelernährung ausgelöst werden. Das HEKS setzt sich dafür ein, dass alle Menschen genug zu essen und sauberes Wasser zum Trinken haben. Wichtig ist das Wissen, wie die Anbauflächen vielfältig genutzt und sparsam bewässert werden können. Nutztiere helfen, Engpässe zu überbrücken; verschiedene Obst- und Gemüsesorten bereichern den Speiseplan und beugen Mangelerscheinungen vor. Eine zusätzliche Erwerbsquelle für die Frauen ermöglicht ein stabiles Einkommen, das für Werkzeug, Medizin und die Ausbildung der Kinder gebraucht wird. Die Informationen zur HEKS-Sammlung kommen direkt vom HEKS ins Haus

Kinder eines Slums in Nairobi (Kenia) in einer vom Schweizer Journalisten Peter Baumgartner gegründeten Schule.
Bild: Martin Breitenfeldt

Ausblick 2008: Brot-für-alle-Kampagne

Auch die Kampagne von BfA nimmt die Hungerproblematik auf und hat das Motto: «Damit das Recht auf Nahrung kein from-mer Wunsch bleibt.» Die Informationen kommen direkt von BfA ins Haus – in abgespeckter Form. Die Impulstagung für Multiplikatoren und Interessierte in Gossau findet am 19. Januar statt. Detailinformationen folgen.

Martin Breitenfeldt wird Direktor von Mission21

Nach fünf Jahren als Verantwortlicher der kantonalkirchlichen Arbeitsstelle «Kirche im Dialog» wird Pfarrer Martin Breitenfeldt im Juli 2008 wieder zurück zu Mission21 wechseln, dem Missionswerk der deutschschweizer Kantonalkirchen. Er wurde zum Nachfolger von Madeleine Strub als Direktor gewählt. Vor seiner Ankunft in St.Gallen war er für das evangelische Missionswerk in Basel bereits sechs Jahre lang als Kirchengeschichtsdozent in Santiago de Chile im Einsatz gewesen. «Ich habe Mission 21 viel zu verdanken. Sie ist mir als ehemaligem Mitarbeiter der Basler Mission in Chile ans Herz gewachsen», begründet er seine überraschende Zusage. «Ich wäre eigentlich gern noch ein paar Jahre in St.Gallen geblieben.» Feierliche Stabsübergabe ist am Missionsfest in Basel, das am 22. Juni 2008 stattfindet.

Behördenbildung OeME-Beauftragte: Bitte Termine vormerken

Die Behördenbildung 2008 für Ressortverantwortliche besteht aus zwei Angeboten, von denen mindestens eines genutzt werden soll. Beide werden Möglichkeiten sein, sich vom bisherigen Stelleninhaber zu verabschieden.

A) Allgemeiner Erfahrungsaustausch und Information, Mo., 16. Juni, 19.15 bis 21.15 Uhr
B) Besuch des Missionsfestes in Basel So., 22. Juni, Basler Münster und Missionshaus

Detallierte Informationen folgen.

Charta Oecumenica

Die Charta Oecumenica ist ein Dokument der europäischen Ökumene, das allen Störungen zum Trotz die Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Protestanten auf eine neue Basis stellt: Alles was gemeinsam geht, soll auch gemeinsam getan werden. Die Unterzeichnung der Charta Oecumenica im Kanton St.Gallen ist geplant auf Samstag, 19. Januar 2008 in einem ökumenischen Gottesdienst. Die Feier beginnt um 17.30 Uhr im Dom in St.Gallen.

Arbeitsstelle Diakonie
Marlise Schiltknecht, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61
schiltknecht@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch

HEKS Ostschweiz übernimmt Koala

Im Jahr 2002 baute die Arbeitsstelle für Diakonie in St.Gallen «Koala – alles für's baby», den Nonprofit-Laden für Erstausstattungen und Kleinkinder-Artikel auf. Schon bald entwickelte sich Koala zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution für Familien in schwierigen finanziellen Verhältnissen. Heute finden pro Jahr 120 bis 150 neue Familien via Beratungsstellen den Weg zu Koala.

Für uns war von Beginn weg klar, dass es Teil des Projektauftrages ist, für die Trägerschaft eine Nachfolge zu finden. Nun übernimmt Heks (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz) Region Ostschweiz diese Trägerschaft. Das freut uns sehr, denn einerseits konnte mit HEKS Region Ostschweiz der Wunsch-Partner gefunden werden und andererseits möchte das Hilfswerk das Angebot für die Ostschweiz ausbauen.
Das Evangelische Hilfswerk ist dabei auf die Unterstützung der Kirchgemeinden angewiesen; sei es durch regelmässige Unterstützungsbeiträge, die Aufnahme von Kollekten oder Materialspenden. Zum Aufbau geplanter Standorte im Rheintal und Toggenburg sucht Heks noch geeignete Räume und freiwillige Mitarbeitende. Im Gegenzug erhalten Sie als Kirchgemeinde die Möglichkeit, Frauen und Familien dem Angebot zuzuweisen. Koala kann dazu beitragen, den Entscheid für ein Baby trotz finanzieller prekärer Situation zu erleichtern.

HEKS Region Ostschweiz, koala.sg@bluewin.ch, «Koala», Konto 90-3775-4

Lehrgang Diakonieanimation

Haben Sie Ihre Weiterbildungen für das Jahr 2008 schon geplant?
Im September 2008 beginnt der zweite Lehrgang «Diakonieanimation». Der Lehrgang umfasst 20 Tage, verteilt auf zwei Jahre.
Ziele und Inhalte: Der Lehrgang befähigt interessierte Fachmitarbeiter (Theologinnen, SDM, Erwachsenenbildnerinnen etc.) den Arbeitsschwerpunkt Diakonie selber auszugestalten und vielfältige Arbeitsweisen in der Diakonieanimation kennen zu lernen. In vier Modulen zu den Themenschwerpunkten «Armut bei uns», «Fremde unter uns», «Isolation», «Jugendliche und Diakonie» werden die Fach-, Selbst-, Sozial- und Spirituelle Kompetenzen gestärkt und reflektiert. Der Kurs wird von der Caritas St.Gallen in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Diakonie durchgeführt. Weitere Informationen sind ab Februar bei der Arbeitsstelle erhältlich.

Arbeitsstelle Jugendfragen, Familien und Kinder
Peter Christinger, Beauftragter für Jugendfragen, Familien und Kinder, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 62, christinger@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch

Geschichten spannend erzählen

Johanna Hauser aus Sevelen, verheiratet, Mutter von zwei Jugendlichen, beruflich im Verkauf tätig, Mitglied der Kirchenvorsteherschaft in Sevelen und seit sechs Jahren Lehrerin in der Sonntagsschule, gehört zu den Diplomandinnen der diesjährigen Ausbildung «Kaleidoskop». Zusammen mit sechs weiteren Kursteilnehmerinnen konnte sie am Sonntag, 18. November, in der Kirche Sevelen das Diplom entgegennehmen.
Die erfahrene Sonntagsschulfrau blickt im Gespräch auf die lehrreichen Kursstunden in St.Gallen zurück.

Katrin Wetzig: Wie sind Sie auf diese Ausbildung gestossen?

Johanna Hauser: Meine Sonntagsschul-Kollegin, Sandra Schwendener brachte mir einen Prospekt. Sie wollte die Ausbildung gerne machen und motivierte mich dazu, doch mitzumachen – nicht zuletzt auch, weil es zu zweit sicher mehr Spass mache.

Katrin Wetzig: Was waren für Sie Highlights in diesem Kurs?

Johanna Hauser: (spontan) Das Modul Geschichtenerzählen bei Eugen Staub war sehr interessant. Davon habe ich viel profitiert. Wir lernten, wie man spannender erzählt und wie wichtig der Blickkontakt zu den Kindern ist. Jetzt werden Geschichten nicht mehr vorgelesen, sondern nur noch richtig erzählt. Aber eigentlich war alles interessant – auch Bibelkunde beispielsweise. Jeder Lehrer brachte neue Impulse auf seine persönliche Weise.
Bei Ueli Friedinger lernten wir so zum Beispiel, wie man den Einstieg in die Stunde

Die Diplomandinnen und ihre Kursleitenden. Stehend von links: Pfr. Ueli Friedinger, Kursleiter KiK; Barbara Hollenstein, Kirchberg; Jeannette Steiger, Lutzenberg; Johanna Hauser, Sevelen; Susi Beugger, Goldach; Pfrn. Maren Büchel, Kursleiterin «Fiire mit de Chline». Sitzend von links: Peter Christinger, Beauftragter für Jugendfragen sowie für Familien und Kinder; Eugen Staub; Kursleiter Kik; Annerös Zehnder, Oberhelfenschwil; Ellen Beetz-Rehm, St.Gallen (Sandra Schwendener, Sevelen, fehlt auf dem Bild). Bild: kw

besser gestaltet und die Kinder zu interessiertem Mitmachen motiviert. Jetzt beginnen wir die Stunde immer mit «Sünneli» und «Wölkli» im Kreis. Auf einer Decke mit dem farbigen Handabdruck des Kindes und seinem Namen darf nun jedes Kind für sich eines der beiden Symbole ablegen und kurz erzählen wie es ihm heute geht. Für «gut» legt es die Sonne und für «nicht so gut» die Wolke. Auf diese Art werden die Kinder ruhiger und finden einen besseren Einstieg in die Stunde. Das ist wirklich sehr schön. Vorher war es immer sehr unruhig. Es gab einen Z'vieri und die Kinder sind herum gesprungen und haben Fangis gespielt, doch mit dem Kreis ist es jetzt einfach viel angenehmer.

Katrin Wetzig: Gab es Überraschendes im Kurs?

Johanna Hauser: (denkt länger nach) Es ist schon eine lange Zeit – zwei Jahre. Spontan kommt mir gerade nichts in den Sinn. (kurze Zeit später beim Blättern im Kaleidoskop-Ordner) Die Entwicklungspsychologie war mir bis dahin nicht so bekannt. Nun weiss ich wie Kinder gewisse Dinge aufnehmen und was sie erfassen können.

Neu kann man je nach Wunsch in den Grundkurs, auch bekannt unter dem Namen Sonntagsschulseminar, einsteigen. Der Kurs ist auch ein interessantes Angebot für alle Gemeindemitglieder, die sich für christliches Glaubensleben interessieren.

Der Kurs führt ein in das Erzählen biblischer Geschichten, zeigt Möglichkeiten auf, mit Kindern zu singen, zu beten, liturgische Elemente zu gestalten. Er gibt einen Überblick über Formen, mit Kindern Stoffe zu vertiefen. Weitere Kursziele sind Bibelkunde des Alten und Neuen Testaments sowie Grundzüge der Kinderpsychologie. Auskünfte erteilt gerne die Arbeitsstelle Familien und Kinder, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 60

Katrin Wetzig: Gab es noch viel «Hausaufgaben»?

Johanna Hauser: Insbesondere bezüglich Geschichten erzählen gab es sehr viele Aufgaben, aber wir haben auch sehr viel davon profitiert. Wir haben beispielsweise selber Geschichten erfunden, aber auch biblische Geschichten umgewandelt in die direkte Rede. Mit diesem Stilmittel kann man die Kinder mehr in die Geschichte hinein nehmen. Die Geschichte wird spannender. Auch wenn im Unterricht andere Geschichten behandelt wurden, so hat man das dann natürlich doch auf die aktuelle Lektion übertragen können und in der Stunde dann gleich angewendet und damit nochmals geübt. Wir arbeiten mit dem Lektionenheft «Wege zum Kind» und sind dann auch bei diesen Lektionen geblieben.

Katrin Wetzig: Ihr Fazit zur Ausbildung?

Johanna Hauser: Es war alles sehr interessant. Wir haben von jedem Lehrer viel profitiert und auch von der Arbeit in der Gruppe – das Miteinander war wirklich sehr schön. Dies obwohl man natürlich durch die Distanz nicht gut miteinander arbeiten konnte. Aber für Sandra Schwendener und mich war auch der Erfahrungsaustausch noch wohltuend. Dadurch, dass wir zu zweit nach St.Gallen gefahren sind und zudem auch noch als Team zusammen schaffen, haben wir intensiv miteinander gearbeitet. Auch gab es immer wieder neue Idee über den Ablauf der Stunde oder die verwendeten Lieder und man hat sich natürlich auch über die Anschaffung von neuen Büchern und Material unterhalten. Alles in Allem war der Kurs für mich eine echte Bereicherung.

Arbeitsstelle Pastorales
Pfr. Carl Boetschi, Beauftragter für Pastorales, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 02, Fax 071 227 05 09, boetschi@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/pastorales

Theater und Theologie: Ein neuer Kurs kommt an

Von der Dramaturgie des Gottesdienstes

Der Gottesdienst ist kein Theaterstück. Trotzdem haben Schauspieler und Pfarrpersonen einiges gemeinsam. Beide stehen bei ihrem «Auftritt» im Rampenlicht und beide müssen glaubwürdig, authentisch und präsent sein. Ein neuer Kurs der Arbeitsstelle Pastorales macht sich auf die Suche nach dieser Authentizität.

*Von meinem Naturell und meinen Erfahrungen im Vikariat her, brauchte es Mut, mich für diesen Kurs anzumelden.**

Wer liturgisch handelt, verwendet Formen, die er oder sie zumeist nicht selbst erfunden hat. Dennoch sollten diese äusseren Formen mit der inneren Haltung in Verbindung stehen. Nur so ist authentisches Wirken möglich. «Das ist nicht immer leicht», weiss auch Carl Boetschi, Beauftragter für Pastorales bei der Kantonalkirche. Sowohl bei eigenen Gottesdiensten, als auch in seiner Beratungsarbeit merke er immer wieder, wie stark die Ausstrahlung von der eigenen inneren Sammlung abhänge. Anders gesagt: «Nur dann springt der Funke, wenn das Feuer brennt.»

Der Kurs gab mir praktisches Rüstzeug mit, gab mir ein Verständnis für liturgische und theatralische Gesetzmässigkeiten, ermutigte mich, freier zu reden, darauf zu vertrauen, dass gerade eine Pause im Reden sehr kreativ und förderlich für den Zuhörer sein kann.

Ich habe einmal mehr gemerkt, dass mich die schriftliche Vorgabe beim Predigen einengt – ich habe mich vor allem auf die richtige Betonung konzentriert und merke nun, dass ich die Wörter von innen herausfüllen muss.

Der Kurs «Geistliche und körperliche Präsenz im Gottesdienst» wird im kommenden Jahr erneut angeboten. Und zwar vom 27. bis 31. Oktober 2008, im Schloss Wartensee. Referent: Pfr. Thomas Hirsch-Hüffell, Hamburg. Anmeldung an boetschi@ref-sg.ch

Diese Erkenntnis und ein Kursbesuch in Deutschland waren denn auch die Gründe, warum Boetschi im vergangenen September erstmals einen eigenen kantonalkirchlichen Kurs zu «geistlicher und körperlicher Präsenz im Gottesdienst» durchführte. Dieser sollte zusammen mit Pfarrer Thomas Hirsch-Hüffell stattfinden. Aus gesundheitlichen Gründen musste er allerdings kurzfristig absagen und Bernward Konermann, Dramaturg, Schauspieler und Regisseur, sprang ein – nicht als Notlösung, sondern mindestens als gleichwertiger Ersatz.

Durch körperliche Aufwärmübungen, durch die eigene Vorstellungskraft und durch bewusstes Atmen und «Pausen zulassen» war ich dann immer wieder auch ganz da: Im Raum – in dem, was ich sagte – in dem was ich tat!

Sammlung zu ermöglichen ist meine Aufgabe. Dabei ist weniger mehr. Klare Strukturen, klare Orte machen den Gottesdienst verständlicher. [...] Und in allem: Gott ist da. Sein Engel steht hinter mir.

So machten sich die neun Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer zusammen mit Konermann und Boetschi im Schloss Wartensee daran, die Ursprünge der Liturgie neu zu entdecken und ihren mystischen Gehalt zu ergründen. Zeitlupengleich wurden die liturgischen Teile des Gottesdienstes entschlüsselt; Patina abgetragen, Verborgenes aufgespürt, neu erschlossen, wieder zusammenge-

fügt. Praktische Übungen mit Körper und Sprache öffneten den Blick für den Zusammenhang zwischen Ausdruck und geistlicher Haltung, zwischen innerer Präsenz und äusserer Wirkung.

Ganz da sein – das ist nicht selbstverständlich, das ist auch nicht immer einfach, und doch ist es möglich, ist es erfahrbar und damit ein Stück weit sogar «lernbar».

Einzige Kritik: Warum wird ein solcher Kurs erst jetzt angeboten?

Wie halte ich meine Arme beim Segen? Habe ich wirklich die innere Ruhe, wenn ich zur Einkehr aufrufe? Welche Wege lege ich im Raum zurück? Welche Bilder verbinde ich mit meiner Predigt?
Stück für Stück hätten die Kursteilnehmenden gelernt, die Wirkung ihres Tuns abzuschätzen, sagt Boetschi. «Und mit dieser Arbeit am «Äusseren» vertiefte sich auch die eigene Spiritualität». *Ack*

**Rückmeldungen von Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern*

«Bibliolog» – Die Gemeinde predigt

Die Arbeitsstelle Pastorales lädt am 12. Januar 2008 in Wil, 9.30 bis 16.15 Uhr zu einem Einführungstag «Bibliolog». Beim Bibliolog handelt es sich um eine strukturierte Methode für Pfarrpersonen, mit welcher in einer Gruppe, Klasse, in Gottesdienst, Andacht, Konf-Unterrricht ... biblische Texte gemeinsam ausgelegt werden. Alter und Gruppengrösse spielen keine Rolle. Bibelkenntnisse sind nicht nötig. Prof. Uta Pohl-Patalong, Kiel, hat die Methode entwickelt und bildet darin aus. An der Tagung führt sie mehrere Bibliologe durch.
Infos unter: www.ref-sg.ch/v/?id=125947
Anmeldung bis 23. Dezember 2007 an: pastorales@ref-sg.ch

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB
Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 30, Fax 071 227 05 39, akeb@ref-sg.ch
www.lebengestalten.ch

Verändertes Alter

Wer die Alterspyramide unserer Kirchenmitglieder studiert, sieht die wachsenden Zahlen von über 55-jährigen. Die zahlenmässig stärksten Jahrgänge unserer Mitglieder sind heute zwischen 45 und 70 Jahre alt. Zudem unterscheiden sich die älteren Menschen von heute von ihren Altersgenossen von früher.

Wie können Kirchgemeinden die damit verbundene Veränderung wahrnehmen? Wie angemessen reagieren? In den nächsten Jahren werden Kirchgemeinden neben der bisherigen, angebotsorientierten Altersarbeit intensiv an neuen Formen der Arbeit für Ältere arbeiten müssen. Diese können etwa stärker projekt- und bildungsorientiert sowie betont partizipativ sein. Möglicherweise werden Auftrag und Kernkompetenz der Kirche, nämlich Fragen rund um den Glauben, eine zentrale Rolle spielen.

Als Unterstützung hat die Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB bereits einige Tagungen im Bereich Bildung 55+ durchgeführt. Auch im nächsten Jahr sind Impulse geplant.

Fachgespräche Spiritualität
Zum einen findet eine Reihe von Gesprächen zu «Spiritualität im Alter» statt. Was ist speziell, wenn man mit älteren Menschen über ihre Spiritualität nachdenkt oder diese praktiziert? Dr. Peter Bäurle, Leitender Arzt Psychiatrische Dienste Thurgau, Bereich Alterspsychiatrie und Psychotherapie, leitet mit praktischen Übungen und Impulsen dazu an, die eigene Spiritualität im Alter neu zu entdecken. Dabei schöpft er aus der Theorie und seiner reichen Praxis mit Meditationsgruppen an der psychiatrischen Klinik Münsterlingen. Ausserdem ist er fachliches Gegenüber in den Gesprächen, die in den Grenzgebieten von Theologie und Therapie angesiedelt sind.

Geplant sind (vorerst) fünf Einheiten von je 1.5 Stunden. Die Reihe beginnt am 8. Januar und dauert bis Mai 2008. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt.

Lebenswende Pensionierung
Ausserdem geht eine Veranstaltungsreihe, welche im Frühling 2008 beginnt, Fragen rund um die Pensionierung nach. Für viele Menschen ist die Pensionierung eine der grössten Veränderungen in ihrem Leben überhaupt. Zu den fünf Vorabendveranstaltungen sind deshalb frisch und bald pensionierte Menschen eingeladen, aber natürlich auch Fachleute, die mit dieser Zielgruppe arbeiten.

Do., 6. März, 18.30 bis 21 Uhr. «Ruhestand – Nein danke!?» Ein Vortrags- und Diskussionsabend mit der Publizistin Klara Obermüller, Zürich.

Do., 13. März, 17.30 bis 21 Uhr. «Pensionierung – und was dann?» Statistische, soziologische und persönliche Beobachtungen. Vortrag und anschliessendes Podiumsgespräch.

Mit Altersforscher Prof. Dr. François Höpflinger, Zürich, und einem Podium von frisch pensionierten Menschen.

Do., 10. April, 18.30 Uhr bis 21 Uhr. «Übergänge in Beziehungen.» Mit Eheberater Walter Feurer, Pfarrer, Psychotherapeut, Supervisor und Coach, St.Gallen.

Mi., 23. April, 17.30 bis 21 Uhr. «Bridge over troubled water. Rituale gestalten rund um die Pensionierung.» Mit Ritualleiterin Myrta Grob Käser, Trogen, sowie Pfarrer und Gerontologe Klaus Stahlberger, St.Gallen.

Do., 22. Mai, 17.30 bis 21.00 Uhr. «Sinn finden auf dem Weg ins höhere Alter.» Grenzgänge in Psychologie, Biologie und Spiritualität. Vortrag und gemeinsame thematische Arbeit mit Erhard Olbrich, Professor für Psychologie i.R. der Universität Nürnberg, Birmensdorf.

Behördenbildung 2008
Diesem Doppelpunkt liegt der Veranstaltungskalender bei mit den Konferenzen zum Austausch und zur fachlichen Weiterbildung der Beauftragten der St.Galler Kantonalkirche; ebenso alle bereits geplanten Weiterbildungskurse und Führungskurse. Die Arbeitsstellen freuen sich auf eine rege Beteiligung. Wünsche und Anregungen nimmt der neue Verantwortliche für Behördenbildung, Paul Baumann-Aerne, gerne entgegen.

Fundraising und Sponsoring
Immer mehr Projekte und ganze Arbeitszweige von Kirchgemeinden werden mit externen Beiträgen, Privatspenden und durch Sponsoring finanziert. Gleichzeitig hat sich in den letzten Jahren ein reger Geldbeschaffungsmarkt vor allem grosser Organisationen entwickelt, in dem äusserst professionell gearbeitet wird. Wie kommt man also für kirchgemeindliche oder regionale Projekte mit vertretbarem Aufwand zu Geld? Am 9. Februar kann man Know-how erwerben und Erfahrungen austauschen.

Atem holen – Retraite zum Jahresbeginn im tecum, Kartause Ittingen
Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt Galater 3,27
Am Anfang des neuen Jahres sind wir voller Pläne und Hoffnungen, voller Tatenddrang und guter Vorsätze. Doch unweit lauert die bange Frage: Was wird daraus? Woher schöpfe ich die Kraft? Die Retraite wird entlang des Galater Textes durchgeführt, in Stille und Meditation. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Die Leitenden der Retraite sind: Thérèse Marthaler, Susanne Weber, Walter Büchi, Markus Grieder und Jacques-Antoine von Allmen. Daten: Freitag, 4. Januar 18 Uhr bis Samstag, 5. Januar 16.30 Uhr.

Regelmässige Infos per Mail: www.lebengestalten.ch/newsletter

Arbeitsstelle populäre Musik
Andreas Hausamann, Beauftragter für populäre Musik, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 17, musik@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch/musik»

DUETTO – Kirchgemeinden und Musikschulen im Duett

Unter dem Namen DUETTO lanciert die Arbeitsstelle populäre Musik in diesen Tagen ein Vernetzungsprojekt, das zum Ziel hat, die partnerschaftliche Zusammenarbeit von lokalen Kirchgemeinden und Musikschulen zu fördern. DUETTO wurde in enger Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikschulen St.Gallen und dem Regionalverband Musikschulen St.Gallen/Appenzell/Glarus/Liechtenstein entwickelt. Wir sind überzeugt, dass viele der neuen kirchenmusikalischen Bedürfnisse, die gegenwärtig in den Gemeinden entstehen, von den Musikschulen abgedeckt werden können. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung – wir sind gerne bereit, Sie bei der Kontaktaufnahme und der Planung entsprechender Projekte zu unterstützen!

Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen hat in ihrem Leitziel 2010 die Wichtigkeit der Kirchenmusik betont und festgehalten, dass diese so vielfältig werden soll wie die Menschen, die sie hören. Diese Entwicklungen bieten neue Chancen für Musikerinnen und Musiker. Die Kirche will nahe bei Gott – nahe bei den Menschen sein und lädt die Musikschulen ein, dazu Wesentliches beizutragen. Erkundigen Sie sich nach den Möglichkeiten!

Die Kirche pflegt klassische Musik
Die überaus reiche Tradition der klassischen Kirchenmusik wird an den Kirchenmusikschulen St.Gallen gepflegt und weiter entwickelt. Sie bieten neben den Ausbildungen mit den Schwerpunkten Orgel und Chorleitung auch Weiterbildungsmöglichkeiten für professionelle Musiker, die in den kirchenmusikalischen Bereich einsteigen wollen.

Die Kirche eröffnet neue Horizonte
Gottesdienste mit Band, Gospel-Kirche, Offenes Singen, Taizé-Feiern, Jodel-Messe, Rock-Vesper, Konfirmanden-Band, Jugendchor-Arbeit, Lobpreis-Gottesdienste, neue Lieder im Gemeindeleben – Kirchenmusik ist heute bereits höchst vielfältig und integriert die verschiedensten populären Musikformen. Die Kirchenmusikschulen St.Gallen bieten einen zweijährigen Studiengang mit Schwerpunkt populäre Musik an, der die veränderten Ansprüche abdeckt, die an heutige Kirchenmusiker gestellt werden. Nutzen Sie die Chancen!

Die Kirche schafft Raum für Musiker
Immer mehr Kirchgemeinden machen sich auf zu neuen musikalischen Horizonten. Sie bieten für die Umsetzung ihrer Visionen neue, spannende Plattformen für Musikerinnen und Musiker aus den lokalen Musikschulen. Die Evang.-ref. Kirche des Kantons St.Gallen bietet Hand zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit und begleitet das Duett von lokaler Kirchgemeinde und Musikschule. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung!

Andreas Hausamann

Weitere Informationen: www.ref-sg.ch/duetto

Das Geschenk des Sonntagmorgens

«Sind Sie auch schon einmal abgeschweift in einer Predigt? Haben Ihre Gedanken auch schon das Weite gesucht und sind mit Ihnen davongeflogen, während sich Ihr Pfarrer alle Mühe gab, das Logos zu verkünden und zu deuten? Zugegeben, es gibt viele Prediger, die einen vom ersten Wort an mitreissen, die einen wie eine Welle ins Meer tragen, bei denen es aus dem Sog ihrer Erzählkunst kein Entrinnen gibt. Doch dann und wann am Sonntagmorgen ist der Geist zu träge, um den Auslegungen über die Bibel zu folgen und er geht ganz allein spazieren, bleibt da und dort hängen – an einem Gedanken, einer Erinnerung, einem Bild.

Die Glocken rufen zum Gottesdienst und zur Einkehr. Alleine spaziere ich über die Wiese durch den Garten und betrete die Kirche. Warmer Kerzenschein und eine andächtig einladende Atmosphäre empfangen mich. Ich setze mich. Ein paar bekannte Gesichter neben mir, ein paar ergraute Häupter vor mir, einige Konfirmanden und eine Familie hinter mir. Bald stimmt die Orgel ein auf eine besinnliche Stunde. Nach der Begrüssung und dem Gebet hören wir eine Lesung aus dem Neuen Testament. Nach der ersten Texthälfte nehmen die drei Kirchenfenster meine Aufmerksamkeit gefangen. Draussen bewegt ein sanfter Wind die blattlosen Sträucher. Farbig, froh und hell lassen die Glasscheiben das Tageslicht in den Raum fliessen. Blumen. Abendmahl, Kreuzigung? Alle Wege führen zu Gott? Was bedeuten diese Fenster, wer hat sie gestaltet?

Wir singen das erste Lied. Es ist von Paul Gerhardt und so aufgesetzt, dass sogar ich mitsingen kann. Anderen Kirchenliedern folge ich meist leise, weil sie so voller Überraschungen stecken. Darauf folgt die Auslegung des Bibeltextes. Und schon gehe ich wieder auf Reisen. Ich denke nach über meine Familie, Begegnungen, Vergangenes und Kommendes. Bald ist Advent und ich freue mich auf die Zeit mit Kerzenlicht, Geschichten, Nikolaus und Weihnachtsguezli. Zeit, an bestimmte Menschen zu denken und zu schreiben. Zeit, mit den Kindern zu basteln, Zeit zu warten und zu hoffen auf den, der da ankommt. Langsam gestaltet sich wie von selber meine eigene, individuelle Predigt; verwoben mit Fragmenten und Wortfetzen, welche von vorne zu mir dringen.
Eine halbe Stunde einfach nur dasitzen, nichts tun können, denken und sinnieren, fern vom Strudel des Alltags und getragen von einer höheren, mir wohlgesinnten Macht, das ist das Geschenk des Sonntagmorgens.

Wir erheben uns zum Vaterunser, singen ein Lied. Den Segen mag ich besonders gern, spüre die Geborgenheit: Gott ist mitten unter uns und wird auch in der kommenden Woche unsere Geschicke leiten. Das Ausgangsspiel der Orgel und schon nehme ich den Heimweg unter die Füsse. Zu Hause warten vier knurrende Mägen auf das Mittagessen. Noch für eine kleine Weile bin ich die Ruhe selbst. Ich rühre in den Töpfen und in meinem Kopf klingt eine Melodie.»

*Christine Kundert-Haller**

*Christine Kundert-Haller ist Mitglied der Kirchkreiskommission Riethüsli-Hofstetten der Kirchgemeinde St.Gallen C. Sie ist Mutter von drei Kindern, gelernte Physiotherapeutin und führt zusammen mit ihrem Mann ein Elektroinstallations-Geschäft.

Carte blanche
Diese Seite steht Mitarbeitenden und Behördenmitgliedern von Kirchgemeinden zur Verfügung. Die einzige Vorgabe: Ein Text im Umfeld von Kirche und Glauben.

...auf den Punkt gebracht

Spesen an die Gassenküche

Der Kirchenrat hat an seiner Sitzung beschlossen, dass die Gelder jener Behörden- und Kommissionsmitglieder, welche auf ihre Spesen verzichten, im kommenden Jahr der Gassenküche St.Gallen zu Gute kommen. Durch den Verzicht auf die Spesen konnte die evangelische Kantonalkirche in den vergangenen Jahren jeweils rund 2000 Franken einer gemeinnützigen Organisation überweisen.

225 und 100 Jahre

Die evangelische Kirche in Rebstein steht seit 225 Jahren, jene in Degersheim seit 100 Jahren. Für beide Gemeinden war dies Anlass, eine Festschrift herauszugeben. Beide Bücher geben einerseits einen spannenden Überblick über den Bau der jeweiligen Kirchen, andererseits aber auch einen Einblick, was in all den Jahren unter dem Dach der Kirchen geschah und geschieht.
So ist etwa zu erfahren, dass der Flüchtlingspfarrer Paul Vogt die letzten fünf Jahre bis zu seiner Pensionierung der Gemeindepfarrer von Degersheim war.
Das Rebsteiner Buch seinerseits beginnt mit einer umfangreichen Beschreibung der Rheintaler Lebenswelt, welche der Stadtzürcher Pfarrer Johann Heinrich Müller im Jahre 1793 zuhanden des Zürcher Pfarrvereins verfasste. Grund dieser Schilderungen sind die damaligen Herrschaftsverhältnisse: Teile des Rheintals waren damals noch Untertanengebiet von Zürich.

Schlusspunkt

«Wir lachen viel zu wenig, dabei ist Lachen so gesund.» Dies schreiben die «Ökumenischen Lachfreunde St.Gallen» und wollen Gegensteuer geben. Seit vergangenem Sommer treffen sie sich regelmässig in der Schlatterstube der evangelischen Kirche Rotmonten in St.Gallen. Bei der letzten Zusammenkunft lachte Dr. M. Burger eine Stunde lang mit den Lachfreunden. Das herzliche Gelächter garnierte er überdies mit medizinischem Hintergrundwissen. Ob es sich dabei um vertiefte Ausführungen zum Zwerchfell oder die Lachmuskulatur handelte, entzieht sich leider der Kenntnis der Redaktion.

Soforthilfe Bangladesch

20 000 Franken trägt die Kantonalkirche zur Soforthilfe in Bangladesch bei. Diesen Betrag überweist die Kantonalkirche an Heks (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz), welches mit Nahrungsmittelpaketen, sauberem Wasser, Hygienematerial und medizinischer Grundversorgung die Zivilbevölkerung mit dem Lebensnotwendigsten versorgt. Durch den Zyklon «Sidr» sind kürzlich in Bangladesch mindestens 1100 Menschen ums Leben gekommen, über 200 000 wurden obdachlos.

Kernbeissers kommen

Die Kernbeissers – das sind das Ehepaar Inga und Wolf Buchinger – sind seit 1982 überall dort unterwegs, wo man die deutsche Sprache versteht; somit auch in Kirchgemeinden unserer Region. Die Programme sind in der Regel ein Mix aus vorwiegend eigenen Texten und Chansons in deutscher Sprache: poetisch, heiter, nachdenklich, literarisch, satirisch, meist mit einem Augenzwinkern, und immer nahe am alltäglichen menschlichen Erleben.

Besondere Programme für den Kirchenraum:
«abseits» – ein veritabler Kirchenkrimi
In einem Pfarrhaus wird ein schwarzer Sanspapiers versteckt, es kommt zu innerkirchlichen Spannungen, ein Schuss fällt in der Kirche, ein Mord passiert und der Pfarrer erlebt seine intensivste Zeit in der Gemeinde. 55 min. Lesung mit Musik.

«nehmen – geben – leben»
Bibeltexte in der Sprache unserer Zeit mit den passenden Chansons: «nehmen – geben – leben», sieben Bibelpassagen aus dem Alten Testament werden zeitgemäss «übersetzt», gelesen und mit emotionalen Chansons ergänzt. 60 min., geeignet ab 12 Jahren.

«Edith Piaf: ihre Lieder, ihr Leben»
Interpretation ihrer bekannten und unbekannten Erfolge, dazwischen Essays über ihr Leben, in dem sie immer auf der Suche nach Gott und Liebe war und zusammenfassende Übersetzung der Chansontexte. (30-60 min.)

Die Kernbeissers kommen auf Spesenbasis. Weitere Infos unter kernbeissers@bluewin.ch, www.kernbeissers.ch oder Tel. 071 841 07 76.